

\* Anzeigung. Soldat (der eine halbe Stunde in der Spitze kammer hat zubringen müssen, klammern): „Das muß man sagen, hier, Dein Herrschaft ist wirklich geschmackvoll eingerichtet.“

Der Menschenfeind: Ich höre eben, Sie haben unter eleganten und teuren Zimmer dem Herrn Lehmann gegeben, wird er denn zahlen können? — Kellerer: Sicher. Der ist enorm reich. — Dorothea: Wozumal schreien Sie das? — Kellerer: „Ahn, er ist alt und blüht und seine Frau jung und schön.“



Anfängling des Rätsels am Nr. 1:

Hund, Eis, Lussl, Nota, Rost, Igel, Chor, Haut. — Heinrich.

Wichtige Mitteilungen gehen ein: Das Rätsel wurde richtig gelöst.

aus Halle von: Frau Wilhelmine Hoffmann, Elisabeth Jäckel, Antonie Kauer, Frau August Kater, Frau Anna Kieß, Paula und Dora Krüger, Gertrud Reiche, Louis Gutz, Emma Lehmann, Ferd. Otto, M. Schwan, Frau Johanna Kraus, Marg. Reiser, Frieda und Martha Schulz, M. Richter, Kurt Fleming, Kurt Knappe, Marie Knappe, Elisabeth Kluge, Frau Schwabe, Emil Schickel, Gertrud Köhler, H. Grund, Frau Frieda Krebs, Gertrud Heintz, Margarete Stove, Heinrich und Emma Haber, E. Neumeier, Alfred Jahn, Kurt Heister, Amalie Schmidt, Elly und Doreen Schütz, Hermann Robbe, Yvni Barth, Arthur Eise, Lydia Köpke, Heinrich Böhm, Kurt Knollhans, Hans Lampe, Otto Wiedemann, Emma Winter, Hedwike, Leo Kauer, Georg Schlerch, Rosa Franke, Elisabeth Müller, Martha Künze, Vere Lehmann, Annie Keller, Käthe Thonau, Richard Vier, Georg Wilsch, Paul Grundmann, Kurt Vögel, Gustav Raab, Käthe Stähler, Frau S. Kosteritz, Emma und Otto Sander, A. Wille, Emma Kramer, E. Gahmann, Anna Kauter, Gertrud Böge, Frau Kauer, Elia Jahn, Gertrud und Erich Kauter, Erich Krause, Hedwike Schürmann, Albert Köder, Frau E. Paul, Frau Johanna Steinich, Käthe Ulbricht, Robert Werth, Ida Bane, Frieda und Marie und Anna Kramme, Marianne Wilsch, Karl Kur, Käthe Otto, Hilma Weissen, Richard Franke, Robert Meyer, Elisabeth Heintz, Walter Giesler, Elly Wagemann, Verah Heilig, A. Suddig, Martha Hoffmann, Ernst Brunsen, Elia Hefendorn, Paul Warr, Minna Schneider, Paul und Hermann Langhans, S. Verding, Margarete Wöhrle, Hedwike Weese, Ernst Kahl, Johannes Rammann, Max Bräuer, Walter Reichel, Käthe Weitzer, Verah Drehsch, Emma Schwanke, Paul Zinner, Volmar Hübn, Margarete Bornmann, Otto und Arthur Pils, Karl Goppe, Karl Voss, Annie Pfanne, Karl Schaal, E. Vreteranger, B. Diebig, Joh. Königsmann, Hedwike Viermann, Marie Köhler, Franziska Jick, Marie Eise, Paul Pils, S. Jäckel, Wilhelm Pils, Frieda Verding, Margarete Böhner, Fern. Holte, Wilhelm Reichel, Elie Koch, Frau E. Raab, Elie Reibauer, Frieda Wels, Verah und Elly Lehmann, Clara Verich, S. H. Wolke, Anna Schöne, Hedwike Haack, K. M. Günzler, Frau Gagemann, Rosa Gregar, Karl und Hans Jung, Fr. Schulz, Auguste Lehmann, K. Nibel, Anna König, Frau Anna Köhler, Frieda Hermann, Fritz und Ernst Müller, E. Schmidt, Max Hübner, Selig Schwan, Fritz Vetter, Richard Landmann, H. Beyer, Hilde Eulental, Margarete Raab, Rosa Wilsch, Richard Müller, Hedwike und Annie Traeger, Karl Reimann, S. Hantsch, Hermann Köhler, Anna Schmidt, M. Kauf, Frieda Kain, K. Wagemann, Hermann Wilsch, Heinrich Eberberg, Frau Ziegler, Richard Anton, Frau Dorel, August Martin, Kurt Frau, Fr. Gohke, Walter Eise, Heinrich Friedrich, Frau Elise Schenkel, Karl Piquart, M. Wöhrle, Walter Weisse, Herbert Schwan, Wilhelm Eise, Paul Lehmann, Martin Kopf, Otto Emmertsdorf, Fr. Erich Schlangel Jun., Georg Rammberg, D. Engel, G. Kadeke, G. Nitzsch, Gertrud Kaufmann, Otto Schmidt, Hedwike Hermann, Frieda Stange, Otto Hans, A. Schellenberg, Hermann Kisten, Frau Hedwig Wilsch, Karl Peter, M. Reintze, Frau E. Raab, Bruno Klingenberg, Richard Reich, Fr. Emilie Treger, G. Sand, Elise Schenkel, Emma Hoff, Frau Max E. Weidner, Frau Luise Wane, Heinrich Gebauer, Martha Weiler, Hilba Hansel, Elise Hoffmann, Paul und Frieda Zänger, Ernst Conrad, Kurt Wagner, Ernst Reichmann, Paul Probst, Walter Köhler, Kurt Pilschke, Fritz Wehse, Hermann Jöhner, Martha Steinbach, Fritz König, Ferd. Weh, Friedrich Köhler, Walter Dieleker, E. Gummig, Anna Schöne, Wilhelm Richter, Käthe Jüge, Arthur Garmisch, Paul Vörschke, Oscar Sonnenfels, Erich Eise, Gertrude Walter, Frau E. Schwarz, Fr. Nöber, Richard Eisinger, Fr. Hartmann, Anna Weidner, M. Ringe, M. Steinforn, Marie Schärer, Fritz Kattan, Frau Dr. Hermann, A. Reich, Hedwike Meißner, Karl Dölling, Frau E. Vöber, Walter Weiler, E. Sonnenfels, Lucie Linger, Lotte Höpff, Wilhelmine Künzel, Ida Reinhardt, Max Schuber, Elia Gohke, S. Jick, Ernst Gohlfähr, Eugen Zappig, Paul Bornemann, Fritz Müller, Fr. Wöhrle, E. Köhler, Walter Garmann, Frau Josephine Jünger, Fritz Köhler, Antonie Beyer, Fr. Haberant, Ulrich Schneider, H. Leudner, Marg. Franke, Emma Wippinger, W. Köhler, Johannes Haack, Frau A. Wäntze, Hedwike und Elisabeth Weiler, Anna Martin, Franz Müller, Frau Luise Köhler, Hedwike und Otto Weiler, Elly Gohke, Frau Käthe Darnbach, Richard Köhler, Kurt Gauer, Walther Schmidt, A. Bramer, Willy

Blumenau, S. Grundmann, F. Schütz, Max Groß, Fr. A. Nicolai, Friedr. Schmidt, S. Dietrich, Emil Weintze, Wilhelm Friedrich, Wilhelm Richter, Frau Luise Müller, Frau Köhler; von auswärtig von: Rudolf Gohde, Richter, Adolph Gierke, Rafferte, S. Eamber, Hebelos, Frau Anna Laue, Ulriche, Margarete Rudolph, Dietrich, Marie Schulz, Jostenberg, Marie Braun, Heber, Ernst Lauch, Max Lauchstädt, Paul Schönbrodt, Eperich, Alois, Merseburg Emil Hebling, Wandorf, Paul Weiling, Eutenberg, Paul Langhammer, Reich, Hermann Korn, Merseburg, Karl Wöhrle, Gieseler, S. Köhler, Merseburg, Frau Dorothea Winter, Dorothea Köhler, Georg Reichmann Jun., Frankenhäuser, A. Köhler, Luise Köhler, Merseburg D. Kreuter, Dietrich, Otto Kram, Nietenberg, Kurt Hebling, Merseburg Robert Dietrich, Jülicher, Albert Raabe, Reich, Heinrich Wartenberg, Schmittendor, Paul Schneider, Ammendorf, Max Köhler, Gieseler, Fr. Madvig, Bremen, Oscar Dietrich, Weingörde, Kurt Bayer, Hedwike Winter, Otto Sengardt, Jülicher, Fr. Georg, Köhlermannsdorf, G. Delmer, Köhler, Fritz Wöhrle, Wöhrle, H. Leudner, Gertrud Weiler, Cunitz, Staßfurt, Wilhelm Brandt, Schopkau, S. Herzele, Jülicher, Kurt Ziegler, Kamenz i. C., Bruno Laue, Merseburg, Emilie Marischall, Hedwike, Martha Köhler, Merseburg, Wilhelm Köhler, Ammendorf, Otto Ballas, Weiling, Otto König, Schopkau, G. Wilsch, Dölling, Franz Giesler, Gölme, Karl Jöckel, Reich, Paul Müller, Eitenberg, Werner Eutenberg, Köhler, Ida Köhler, Dölling, Emma Köhler, Ammendorf, Walter Weiler, Ammendorf, Frau Anna Heim, Eitenberg, S. Weindorf, Ammendorf, Otto Müller, Weiling, S. Ulrich Gröber, Johannes Giese, Gimmichaus, Hedwig Meyer, Merseburg, Hugo Jüge, Wöhrle, Hedwike, Elise Köhler, Merseburg, Frau Ida Köhler, Eitenberg, Oscar Müller, Dietrich.

Prämie: Gesangs sämtliche Werke in 5 Bänden, eleg. geb. aufstell auf 2. Neumeister, hier.

**Rätsel.**

Nachfolgenden 20 Silben:

a, b, c, h, e, get, fo, he, mi, ni, o, o, o, po, ri, till, tan, her, ha, haff

sind 7 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. gewöhnlich einfarbig; 2. halblauter Dichter; 3. militärischer Titel; 4. Waffentragender Mann; 5. landwirtschaftliches Gerät; 6. Bornart; 7. Bestand der gültigsten Sage. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben, sowie die Endbuchstaben, im Zusammenhange stehend, einen Ichnographen!

Prämie: „Im Hause des Kommerzialrats“ von E. Marlit, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungser, denen die Kommerzialratung von laudenden Anmerkungen beizugehen ist, sind spätestens nächsten Donnerstag an die Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-Lösung“ einzulenden.

**Schachaufgabe.**



Weiß geht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

Lösung der Schachaufgabe am Nr. 52. Wohlgeher von H. Wolff, Göttingen. B. Kf5, Da5, Lg7, Tb3, Bb6. Edw. Kf5, Sc3, Be4, e6, f4. 1. Da6-e4 Sc3-b1 2. De4-e5 + matt.

Verantwortlicher Redakteur: Frau E. Wöhrle. — Druck und Verlag von W. Kuntze & Co. Halle a. S.



Fr. 2 Halle a. S., den 13. Januar. 1907

**Der Lebensretter.**

Ein Bild aus dem Leben von Helmut von M... (Handdruck verboten)

Der kleine Lehrling saß im Keller der Kolonialwarenhandlung, mit der Petroleumlampe, die er füllte, in der Hand — ja und träumte und hatte es ganz vergessen, daß die getrennte Frau Weistern oben auf ihn wartete. Ihm wollte die Weistichte noch immer nicht aus dem Kopf — die Weistichte, die er des Nachts beim Scheine einer Kerze heimlich geliebt hatte. Von einem armen Jungen handelte sie, der den Lehrling eines Reiches das Leben gerettet hat, und der von dem Reiches zum Lohn sollte auf eine kurze Schute geschickt wird. Er wurde dann später ein bedeutender Mann, und ganz zum Schluß heiratete er die Tochter des Reiches.

Es war eine lehrreiche Weistichte, und es wurde viel darin gelehrt von der Güte der Menschen und ihrer großen Varnsgeizigkeit. Dem armen kleinen Lehrling war auf seinem Lebenspade nicht viel begegnet von dieser Liebe und Varnsgeizigkeit. Aber er hatte ja freilich auch nur mit einer Schusterstau zu tun gehabt, die die eternole Waise in ihr Haus genommen hatte — und mit einer Kolonialwarenhandlung. Unter denen hatte er die Liebe und die Varnsgeizigkeit wohl nicht zu finden. Die Waise in den Kassen der Weistchen — in jenen hohen Weiden, die er voll tiefer Bewunderung angestarrt hatte — nicht aber in den müßigen Kellern und schmerzigen Läden der Armut. Er glaubte an sie, der arme kleine Lehrling — und in seiner Kinderbegeisterung war ein zaghaftes Hoffen, daß sie auch ihn einmal beglücken könnten.

Freilich — so ein großes übermensliches Glück wie dem Jungen in der Weistichte würde ihm wohl nicht zu teil werden. Ach, wenn das Schicksal auch ihm Gelegenheit hätte, jemandem das Leben zu retten — einem reichen kleinen Mädchen! Er würde es gewiß herbeiführen. Wenn die Weistche einer Equipage durchgingen — oh, er wollte sich ihnen entgegen werfen, wollte sie zum Stehen bringen! Oder wenn jemand in's Wasser fiel — er sprang hin zu ihm und er würde den Wertschwimmer retten. Oder wenn ein Haus brennen würde — wenn er fragend herumhören könnte, mitten aus den Flammen — es wäre herrlich herrlich! Und dann würde, ja wohl auch ihm eine Belohnung zuteil werden, — dann würde vielleicht auch er es nicht mehr nötig haben, Botengänge zu tun und Kinder zu hüten und einjeliche Dinge mehr.

„Fritz! Wo bleibst denn? Bitte einhelfen!“ — erdachte von oben die unangenehm kreischende Stimme seiner Herrin. Er schroden zuckte der Junge zusammen, und eiligt füllte er die Lampe mit der treiben, über liegenden Flüssigkeit. Oben belam er natürlich einen besten Kopfschmerz für seine Unmutter.

„Der Fallmannen jenseits der Weistichte ab, vollstehen? — Da, der bringte zu Mats wieder — aber'n bißchen schleunig! Um wenn de etwa'n Jvöschchen jehescht kriecht, den oannst de dich, sondern jst'n mir. Du loistest mir jchont jeug.“

Mit dem schweren Paket machte er sich auf den Weg. Und es ging ihm noch immer durch den Kopf, was er gelehen hatte. Das Glück — das Glück! Wie es wohl sein mochte? Wie wohl einem zu Mute ist, dem ein so überreichs Geschenk zuteil wurde? Es mühte doch kein wie im Himmel —

Der Mats belam er wirklich seinen Großgen. Eschäftig barg er ihn in der Tasche — er wußte wohl, es gab Schätze wenn er ihn nicht abliefern. Und esah jenerre er dem Laden wieder zu. Gerade vor ihm alna eine Ichone, vornehm Dame mit einem

kleinen Mädchen an der Hand. Er betrachtete sie mit ihrem Blicken. Ja, das war wohl so wie in dem Buche — so ein reiches kleines Mädchen. Aber es war nicht viel Aussicht vorhanden, daß sie in ein brennendes Haus geriet oder ins Wasser fiel. Wohl behütet ging es an der Hand der Mama; und er sah wohl ein, daß es hier nichts zu retten gab.

Aber da — vor der Tür des Fleischladens stand der große Hund, der so böse und bissig war — wenn der die Kleine anhielt! Ja, das hätte ihm wohl Gelegenheit gegeben, seinen Mut zu beweisen. Das Herz begann ihm zu pochen, mid dichter hielt er sich an dem beiden.

Das kleine Mädchen trug einen zierlichen, seidenbesetzten Sonnenhütchen. Und wie sie den gewöhnlich Menschenländer sah, hob sie wiehens das Seidenschirm gegen ihn.

Die Szene, die folgte, war nicht mit klippiger Geschwindigkeit ab. Mit wütendem Gefühls hüfte sich der Vater auf den vermeintlichen Wiedereinder und Mutter und Tochter trachteten im wilden Entsetzen ab. Aber eine kleine Gefahr war sich dem Tier entzogen — ein Junge in jchönlicher, defester Kleidung umflummerte seinen Hals und schlug mit der geballten Faust unerschrocken auf ihn ein.

Mit einem einzigen Blick schüttelte ihn der Menschenländer von sich ab, daß er hart auf das Pfaster aufschlug. Und seine Hände sahen die grüne Schürze des Kleinen, die in zwei Augenblicken in Fetzen zerfiel vor ihm. Wer weiß, was mit dem Kind geschehen wäre, hätte sich nicht in diesem Augenblick die vierjährige Gefahr des Schicksalers in der Diez gezeigt, der den Hund mit einem scharfen Biß zu sich heranzog.

Der kleine Lehrling aus dem Kolonialwarenladen lag noch immer an dem Pfaster. Und die elegante Dame beugte sich über ihn, um zu fragen:

„Was ist Dir, kleiner? Ist Dir etwas geschehen? Du bist ein totpeter Junge!“

„Er lächelte glücklich und richtete sich ein wenig mühsam auf. „Mir ist nichts geschehen,“ sagte er. „Es hat nur ein bißchen weh getan. Aber er ist sehr böse der Herr. Und es ist gut, daß er Ihre Tochter nicht hat beißen können.“

„Ja, das habe ich wohl Dir zu ver danken, Du kleiner Held,“ sagte die Dame und lächelte beglückend, daß sie dem Kleinen vor allem die eine gute Fee. Aber die Schürze ist ja ganz zerfallen; Da — dafür kauft Du Dir eine neue kaufen.“ „Ihre Worte entnahm sie ein blinkendes Zehnmarsstück. „Was Du übrig behältst, soll deine Belohnung sein. — Wie heißt Du denn?“

„Ich heiße Fritz Heintze. Und ich bin in der Kolonialwarenhandlung da draußen angestellt.“

„So — jo! Heißt Du denn nicht mehr zur Schule?“

„Doch! Aber nur vormittags. Und nur in die Gemeindefschule.“

„Und dann — keinen Mut zusammenfassend — sagte er hinguz: „Aber ich glunge viel — viel lieber in eine gute Schule.“

„Ja, das glunge ich! Das Leben in dem Geschäft gefüllt. Dir wohl nicht? Ah, man kann es auch da zu etwas Nützlichen bringen. Du bist ja ein mutiger Junge — und mit der Unerschrockenheit ist auch viel getan. — Aber nun müssen wir gehen. Du hasten wohlst Du also — und Fritz Heintze heißt Du! Nun, vielleicht bringt Dir der heutige Tag noch eine Überraschung! Warte nur bis zum Nachmittag — da wirst Du Augen machen!“

„Er nahm das Zehnmarsstück an der Hand, nickte ihm noch einmal freundlich zu und ging mit geschäftigen Schritten davon. Fritz blinnte ihr nach wie ein Träumender. Am Nachmittag — da — sollte — noch etwas — kommen! Was — was mochte das sein? Ihm ward schwindlich zu Mut vor lauter Glückseligkeit und Glückseligkeit.“

— Hat doch auch er dem Töchterchen einer reichen und guten Frau das Leben gerettet — und wie freundlich sie zu ihm gesprochen hat! Im Nachmittage — am Nachmittage kann sie gefahren kommen — in der Gasse — und ihn fortziehen und den dummen Ehemann — „Heiß! Heiß! Welche Völlerei noch in Weib! baldigst u. in Maßlosigkeit! Du kommst Du mir mal rüber!“ Glänzte rannte er über die Straße. Die Frau mochte große Augen, wie sie das Gesicht sah und keine verwirrte Gesichtsbildung hörte. „Bei jedem ist natürlich — das muß ich Dir ne neue Schürze kaufen, um was drüber kleidet, der stimmt ich als Ersatzstück für das, was Du mir leihst.“ Am Nachmittag ließ sich was kommen? Da, der wird doch jetzt was sind! Sonne seine Damen sind doch nicht so lebendig, wie le aussehen. An mi wann ein — an die Arbeit.“

Wie ein Träumender ging er während des Tages umher. Er gahle die Minuten — wollte es denn noch immer nicht Nachmittage werden? Nun es kommen sollte, das große Glück, konnte er die Zeit kaum mehr erwarten — der arme kleine Verjüngte aus dem Kolonialwarengeschäft!

Am Nachmittage brachte ein reich gallionierter Diener einen großen Kasten, ein paar abgelegte Kugeln und ein Handtaschenstück. Die Kugeln befam der alteste Sohn der Kolonialwarenhändler, und der Kasten wurde gemeinlich verpackt. Das Juweliersgeschäft aber war eine feine Geschäftigung — für das, was ihr der Verjüngte überbrachte.

Heiß freilich aber sich bräunten im Keller, und grübelte, ob das noch wohl die Liebe und die Barmherzigkeit ist, von der er geleht hat.

## Die Dame des Boticek's.

Von Adolf Glatz.

(Nachdruck verbot.)

Völlig glücklich war es dieser Gedanken. Erst lag grandioser Förderung über dem Salon, in welchem die kleine Gesellschaft sich versammelt hatte. Die beste, rote Glühwein Kamilleurenschiff altend über den Fußboden und beleuchtete den Teppich und die Stühle, welche dabei standen, bis zu den Füßen hinauf. Der übrige Teil der Körper verwichen im Schatten, ein Märchen und das wieder graunige Bild.

„Sie wollen ein Stück in dem Saal spielen, nicht die Hausfrau vor. „Wird es erlaubt durch einen der Herren, eine Gedichte, etwas Stimmungsvolles, etwas, was zu der Stunde paßt.“

„Ach ja, bitte, Herr Karlen, erzählen Sie ein Gedichtergedicht, aber eine recht raunige“, hat eine Mädchenstimme.

„Warum helfen Sie gerade an mich die Bitte“, antwortete der Vater, während seine Augen sich bemächtig, das Gesicht der Frau zu erkennen. „Ich weiß nicht, aber Sie kommen mit den ganzen Abend so vermählt vor; jetzt wir zusammen die Bilderzählung durchführen; und ich sah an Ihren Augen, daß es etwas Gedichtvolles, etwas Liebenswürdiges sein müßte, wenn Sie das tun.“ erbot sich die Stimme von vorn.

Eine kleine Pause trat ein. Dann begann Karlen: „Sie haben recht. Ich habe an etwas Gedichtvolles, Dummes, Herabwürdigendes gedacht. Wäre gute Gedichtvolles sind Sie doch, Frauenlein, daß Sie mir das noch Gefährte ablesen könnten. Ich habe sich heute über die Gedichte geschrieben. Welche Dinge erzählt man nicht bei dem Tageslicht, weil man schäme, auszusprechen zu werden. Aber heute, jetzt —“

Es war im Anfang meiner künstlerischen Laufbahn. Ich habe viele — und bewußte mich damit, alle Bücher zu lesen. In diesem Punkte verhielt ich mich anders als ein berühmter Sänger der Bilderzählung zu M., wo ich meine Schöne aufgeschlagen hat.

Ich könnte mich wenig um die anderen Bücher, meistens Fremde, die mit dem Wähler in der Hand durch die Säle liefen, einzelne Bilder mitunterlang verstandlos anstarrten; und dann wieder weiter fortsetzen. Manchmal kamen auch Fremde, die sich hier ein Rendez-vous gegeben hatten, aber ein paar Redende oder Gymnastiker, die vor jeder Ähnlichkeit fliehen blieben und sich nicht anstießen. Anfangs fragte mich dies Treiben, dann lernte ich es ignorieren.

Karlen mir gab es noch einen zweiten köstlichen Witz in dem Saale. Es war ein schlanker, vornehm aussehender, junger Mann mit bleichem Gesicht, aus welchem ein Paar tiefer glanzvoller Augen in lodernden Wolken hervorstrahlten. Er schien kein Vater zu sein, wohlfeil brachte er mir ein Glaschen mit, nach dem ich von den reichen Familien nichts zu interessieren, als ein kleines Bild, vor dem er lunderlang stand, ohne einen Blick davon zu werfen. Was für der Ausdruck, auf dem dem er es anstarrte. Was war nicht alles in diesen Weichte, in diesen Augen zu lesen? Ungläubig, ja Andeutung, und doch wieder eine Humme, vollkommene Camouflage.

Selbstverständlich beschäftigte auch ich das Bild, welches einen so unverkennlichen Besondere gerufen hatte. Es stellte eine junge Dame in venezianischer Tracht dar, welche in einem Reisefutzel stehend auf das Meer hinausblickte. Ihr Gesicht war von einer schmerzhaften Schönheit, und Wädel, das Haar, auf welches ein Strahl der untergehenden Sonne fiel, leuchtete in fernem erglühendem Glanze, welches wiederzugeben, wir unbekannt waren uns immer bemüht. Im Katalog war das Bild einfach als „Dame von Boticek“ angeführt.

Als ich eines Morgens wieder in der Galerie erschien, fand ich alle Beamten und Diener in der größten Aufregung. Ein Verstoß war geschehen, das Bild des Boticek war aus dem Rahmen verfallen, der leer an seiner Stelle hing. Ich machte sofort an den Fremden, und nicht ich allein, auch der Saalbedienter den besten Verstand. Es wurde die Anfrage bei der Polizei gemacht, die Tagesblätter brachten einen Bericht und veröffentlichten eine Personalerhebung des vermissten Zitters, aber es gelang nicht, seiner habhaft zu werden, und schließlich geriet die Sache in Vergessenheit.

Wenige Tage waren vergangen. Ich verabschiedete die Sommerreise in Wien, doch wo ich in den letzten Stunden unheimlich, um landwirtschaftliche Arbeit zu suchen und in mein Elternhaus zu gehen. Auf der Kapronnebene war ich jetzige Österreicher. So erweist sich, ich habe nur kein Verständnis für Menschen und Geschäfte. Ich bin eben nur Künstler. Und so ist es doch auch ein einmal geschehenes Schicksal mir einwirkte, wo ich mich in mein Verwehrgeschäft. So kam es, daß ich mir vergeblich den Kopf zerbrach, vor der die Frau und keine schöne Begleiterin sein mochten, denn ich dieses begehre. Sie kamen mir beide so bekannt vor, ich hatte sie genau genug gesehen, und doch wollte ich mich nicht zu erinnern, wo und unter welchen Umständen. Ein londerbarer Fall! Ich ließ das Bild, welches mir überbragt wurde und ließ mich klar sehen. Einmal Abends fand ich an der Terrasse des „Hübels“ und blühte hinter über die grünen Hügel auf die unten liegende Stadt, deren Paläste, eingebettet in den dunklen Raum der Wälder, im Lichte der untergehenden Sonne ein bezauberndes Bild boten; ein ganz natürliches gewöhnliches Märchenland. Der Fremde und seine Frau standen neben mir.

„Wichtig nahm die Dame mit einer anmutigen Gebärde den Hut ab. Ein Strahl der Sonne fiel auf ihr Kopfband, das ausstammte wie süßestes totes Gold. Und in diesem Augenblick wurde es klar in meinen Augen, wie Schuppen fiel es mir von den Augen.“

Das war ja jener Mann, den ich wegen des Bilderstuhls verurteilt und das Bild neben ihm, wahrscheinlich, das war jene Dame des Boticek's. Wie habe ich eine größere Kenntnis geben. Selbst die Verabschiedung der Kleidung und Haartatort konnte die auffällige Liebenswürdigkeit in den Zügen der Frau und jenes alten Gemüths nicht verdecken.

Ein londerbarer Geschehnis überkam mich, wie es einen Menschen gefallen mag, der eine künstlich verstellte wieder unter der Verkleidung wandeln sieht. Natürlich war ich mir über die Erklärung sofort klar. Der Mann hatte jedenfalls durch Zufall, oder was wahrscheinlich war, nach launem Zufall ein Mädchen getroffen, das seinen Ideal glich, und sie zur Frau genommen. Trotzdem wurde ich das eigentümliche Gefühl des Schreckens lange nicht los.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Als ich eines Morgens wieder in der Galerie erschien, fand ich alle Beamten und Diener in der größten Aufregung. Ein Verstoß war geschehen, das Bild des Boticek war aus dem Rahmen verfallen, der leer an seiner Stelle hing. Ich machte sofort an den Fremden, und nicht ich allein, auch der Saalbedienter den besten Verstand. Es wurde die Anfrage bei der Polizei gemacht, die Tagesblätter brachten einen Bericht und veröffentlichten eine Personalerhebung des vermissten Zitters, aber es gelang nicht, seiner habhaft zu werden, und schließlich geriet die Sache in Vergessenheit.

Wenige Tage waren vergangen. Ich verabschiedete die Sommerreise in Wien, doch wo ich in den letzten Stunden unheimlich, um landwirtschaftliche Arbeit zu suchen und in mein Elternhaus zu gehen. Auf der Kapronnebene war ich jetzige Österreicher. So erweist sich, ich habe nur kein Verständnis für Menschen und Geschäfte. Ich bin eben nur Künstler. Und so ist es doch auch ein einmal geschehenes Schicksal mir einwirkte, wo ich mich in mein Verwehrgeschäft. So kam es, daß ich mir vergeblich den Kopf zerbrach, vor der die Frau und keine schöne Begleiterin sein mochten, denn ich dieses begehre. Sie kamen mir beide so bekannt vor, ich hatte sie genau genug gesehen, und doch wollte ich mich nicht zu erinnern, wo und unter welchen Umständen. Ein londerbarer Fall! Ich ließ das Bild, welches mir überbragt wurde und ließ mich klar sehen. Einmal Abends fand ich an der Terrasse des „Hübels“ und blühte hinter über die grünen Hügel auf die unten liegende Stadt, deren Paläste, eingebettet in den dunklen Raum der Wälder, im Lichte der untergehenden Sonne ein bezauberndes Bild boten; ein ganz natürliches gewöhnliches Märchenland. Der Fremde und seine Frau standen neben mir.

„Wichtig nahm die Dame mit einer anmutigen Gebärde den Hut ab. Ein Strahl der Sonne fiel auf ihr Kopfband, das ausstammte wie süßestes totes Gold. Und in diesem Augenblick wurde es klar in meinen Augen, wie Schuppen fiel es mir von den Augen.“

Das war ja jener Mann, den ich wegen des Bilderstuhls verurteilt und das Bild neben ihm, wahrscheinlich, das war jene Dame des Boticek's. Wie habe ich eine größere Kenntnis geben. Selbst die Verabschiedung der Kleidung und Haartatort konnte die auffällige Liebenswürdigkeit in den Zügen der Frau und jenes alten Gemüths nicht verdecken.

Ein londerbarer Geschehnis überkam mich, wie es einen Menschen gefallen mag, der eine künstlich verstellte wieder unter der Verkleidung wandeln sieht. Natürlich war ich mir über die Erklärung sofort klar. Der Mann hatte jedenfalls durch Zufall, oder was wahrscheinlich war, nach launem Zufall ein Mädchen getroffen, das seinen Ideal glich, und sie zur Frau genommen. Trotzdem wurde ich das eigentümliche Gefühl des Schreckens lange nicht los.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

## Gegen die amerikanische Frau.

Die Generationen sind in den Vereinigten Staaten eine veraltete Bezeichnung der Frau geworden, doch es natürlich ist, daß nach und nach die Frau zum Ideal des Amerikaners geworden ist. Von Jugend an ist die Frau gesund, der Vaterland ist die Familie zu sein, um den sie alle sieht. Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

## Vor der Schlacht.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

Ich war mir dieser Umständen ein. Es war ein Vater, ein Frau, ein Kind, und eine Frau. Sie wurden einem Verfall, aber aber ausgesprochen merkwürdlich zu sein. Das Ablesen bietet viel mehr Gegenstand, bekannt zu werden, als der irdische Verkehr in der Weltstadt. So war es nicht schwer, bald mit dem Vater und seiner jungen Frau in ein gewisses Fremdenverkehrsnetz zu treten.

## Zukünftige Ehe.

Die Gefährliche Frau W.: Denken Sie sich nur, wie schrecklich rechtlich hat jemand Frau Schwaarz für ihre Ködün gehalten. — Frau W.: Was Sie sagen! Und was geschah weiter? — Frau W.: Die Ködün hat fort gekündet.